

Protokoll der Ausserordentlichen Versammlung AV 2019

Montag, 23.09.2019, 19.00 Uhr im Kirchgemeindehaus Erstfeld

- Geschäfte:**
1. Begrüssung und Eröffnung
 2. Kirchenrat und Geschäftsprüfungskommission
 3. Varia
- Vorsitz:** Felicitas Schweizer, Kirchenratspräsidentin
- Mediation:** David Weiss
- Anwesend:** **45 stimmberechtigte** Personen
sowie Präsidentin (wahlberechtigt nur bei Wahlen, sonst nur Stichentscheid
berechtigt) und Protokollführerin
- Entschuldigt:** 12 Personen
- Presse:** Urs Hanhart, Urner Zeitung
Matthias Fürst, Urner Wochenblatt
- Gäste:** Stefan Lobsiger
Ursula Kaufmann
Rahel Eggenberger

1. Begrüssung und Eröffnung

Felicitas Schweizer begrüsst die anwesenden Mitglieder der Kirchgemeinde, die Gäste und die Presse zur Ausserordentlichen Versammlung.

Hinweis:

Die Einladung zur Versammlung ist statuten- und ordnungsgemäss erfolgt durch die Publikation im Amtsblatt des Kantons Uri vom 30.08.2019 sowie in den lokalen Zeitungen. Die Traktandenliste für die heutige Versammlung wurde im Kirchenboten abgedruckt und auf der Homepage der Landeskirche aufgeschaltet.

Da keine Wahlen vorgesehen sind, wird auf die Wahl der Stimmzähler verzichtet.

Folgende Worte möchte die Präsidentin der heutigen Versammlung voranstellen (Tageslosung vom 22.09.2019):

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!

Steh uns stets bei mit deinem Rat und führ uns selbst auf rechtem Pfad, die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, dass wir getreu dir bleiben für und für, auch wenn wir leiden müssen. Schau, baue, was zerrissen und beflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen. (aus Kirchenlied von Michael Schirmer)

Die Zeit seit der Frühjahrsversammlung wurde zur Pfarrersuche genutzt. Der Kirchenrat hat sich mit den Reglementen auseinandergesetzt und arbeitet aktuell am neuen Budget für das

Jahr 2020. Gleichzeitig mussten die Verträge kontrolliert und angepasst werden. Der Kirchenrat hofft, die verschiedenen Reglemente bis zum Februar erarbeiten zu können, um diese spätestens im Frühjahr 2020 verabschieden zu lassen.

Zur Anfrage aus der Frühjahrsversammlung 2019 zum Thema Kontenrahmen/Buchhaltung ist folgendes zu sagen: Die Finanzdirektion des Kantons Uri hat zu Beginn dieses Jahres eine verbindliche Musterverbuchung bezüglich des Steuerabschlusses per 31.12.2018 erstellt – dies aufgrund der Umstellung des Steuerwesens. Neu ist der Kanton Uri für die Verteilung der Steuereinnahmen zuständig, nicht mehr jede einzelne Gemeinde. Daran haben sich die Verantwortlichen bei der Umstellung gehalten.

Die Weisung 1.04 ist nur für die Gemeinden verbindlich, die Evangelisch-Reformierte Landeskirche ist NICHT daran gebunden und also NICHT verpflichtet, den Kontenrahmen HRM2 zu nutzen. Der Kirchenrat hat sich für den Schweizerischen Kontenplan KMU entschieden, da dieser modern, übersichtlich und einfach ist.

Weitere Informationen folgen zum Schluss der Versammlung unter dem Traktandum Varia.

2. Kirchenrat und Geschäftsprüfungskommission

Eine Amtsdauer in der Landeskirche Uri dauert 2 Jahre. 2014 wurden die einzelnen Kirchgemeinden zu einer Landeskirche zusammengeschlossen, ein neuer Kirchenrat musste bestellt werden. Bewährte Kräfte wollten dazu beitragen, möglichst schnell eine funktionierende Landeskirche zu schaffen. Gemäss Organisationsstatut sind fünf bis sieben Personen im Kirchenrat nötig. Leider mussten Vakanzen hingenommen werden, was die Arbeit verkomplizierte. Seit der Herbstversammlung 2018 besteht der Kirchenrat zum ersten Mal aus sechs Personen und gilt als vollständig.

Die Kündigungen der Pfarrpersonen haben zu steigendem Unmut bei den Mitgliedern der Kirchgemeinde geführt.

Zur Klärung der Sachlage folgende juristische Erklärung:

Vertragsabschlüsse sind laut OS Art. 18 Sache des Kirchenrates. Dazu gehört auch das Kündigungsrecht. In den Arbeitsverträgen für Pfarrpersonen ist und war eine gegenseitige sechsmonatige Kündigungsfrist festgehalten. Die Aufgabe der Kirchgemeinde beschränkt sich auf die Bestätigung der Neuanstellungen.

Inwieweit das Organisationsstatut überarbeitet werden muss, ist Gegenstand zukünftiger Diskussionen. Immer mehr Kantone gehen zu einer Anstellung durch die Kirchenbehörde über, so zum Beispiel die Kantone Appenzell und Luzern.

An der Frühjahrsversammlung wurde gewünscht, zur Ausserordentlichen Versammlung einen Mediator beizuziehen. Herr David Weiss hat sich zur Verfügung gestellt, die Versammlung durch das Traktandum zwei zu führen.

David Weiss bestätigt seinen Auftrag und stellt sich vor. Zum 100-Jahr-Jubiläum 2010 durfte er in Erstfeld eine Ansprache halten. Sein Vater war in der Bauleitung für den Göschenalp-Staudamm. Die Zeit ihm Kanton Uri hat Herrn Weiss geprägt. Nach seinem Theologiestudium

hat er unter anderem in Sursee gearbeitet und in Luzern an der Matthäuskirche. Ausserdem hatte er verschiedene kirchenpolitische Ämter inne und hat während 22 Jahren vollamtlich den Synodalrat präsiert. Auch bei den reformierten Medien war er als Präsident tätig. Gedient hat er bei den Gebirgstruppen und er war sieben Jahre im Rat des schweizerischen Kirchenbundes. Seit seinem runden Geburtstag hat er sich aus den öffentlichen Ämtern zurückgezogen. Die Aufgabe, heute Abend die Mediation durchzuführen, hat er aufgrund seiner Verbindung zum Kanton Uri gerne übernommen.

Als Vorbereitung hat sich Herr Weiss mit den Anliegen der Spurgruppe auseinandergesetzt, verschiedene Versammlungsprotokolle gelesen und er stellt fest, dass die Ausgangslage komplex ist. Herr Weiss betont, dass heute Abend keine Beschlüsse gefasst werden können, dennoch kann festgehalten werden, was erreicht wurde.

Welche Ziele will man erreichen? Welche Erwartungen stehen im Raum? Welche Form wünscht sich die Landeskirche Uri? Herr Weiss hat sich mit den jüngsten Leserbriefen und Zeitungsartikeln befasst und mit dem Kirchenrat gesprochen. Der Kirchenrat möchte in Erfahrung bringen, wie er mit den eingegangenen Anträgen für die Herbstversammlung zu verfahren hat.

Die Themenfelder konnten auf zwei reduziert werden:

1. Kirchenrat (Fragen – Ärger/Lob/Erwartungen – Ideen für nächste Schritte)
2. Struktur der Gemeinde (Fragen – Ärger/Lob/Erwartungen – Ideen für nächste Schritte)

Beide Themen sollen nacheinander während je 45 Minuten behandelt werden, am Schluss folgt eine Zusammenfassung, damit ein Ertrag festgehalten werden kann. Viele Erwartungen stehen im Raum, alle Anwesenden sind aufeinander angewiesen. Votierende melden sich bitte mit Namen und Ort, die Voten werden direkt auf die vorbereiteten Plakate geschrieben und sortiert.

Peter Kleiner aus Erstfeld zeigt sich überrascht über die Anwesenheit von Herrn Weiss. Herr Weiss führt einzig durch Traktandum zwei, Tagespräsidentin bleibt Felicitas Schweizer. David Weiss muss nicht gewählt werden, da in der Frühjahrsversammlung für die Ausserordentliche Versammlung ausdrücklich ein Mediator gewünscht wurde.

Rosemarie Barth aus Sisikon geht davon aus, dass Herr Weiss einseitig informiert wurde. Herr Weiss betont nochmals, nur als Leiter von Traktandum zwei zu fungieren und mitnichten als Krisenmanager. Er fühlt sich umfassend informiert.

Thema eins: Kirchenrat

Max Fumasoli aus Bürglen äussert sich als Privatperson sehr enttäuscht von den Abläufen im letzten Jahr. Herr Fumasoli spricht die Pfarrwahlkommission und deren Auflösung an. Die Frühjahrsversammlung bezeichnet er als Katastrophe. Die Spurgruppe ZUK hat beim Kanton Aufsichtsbeschwerde eingereicht. Die GPK der Landeskirche ist unterdotiert und gemäss den Reglementen nicht handlungsfähig. Die Pfarsuche und die neue Verteilung der Stellenprozente erfolgte ohne Rücksprache mit der Kirchgemeinde in Eigenregie des Kirchenrates. Informiert wurde sehr mager, der Kirchenrat hat sich hinter dem fadenscheinigen Argument versteckt, man dürfe nichts sagen. Max Fumasoli erwartet, dass der Kirchenrat seine Fehler wiedergutmacht.

David Weiss fordert Herrn Fumasoli auf, seine Vorstellung von Wiedergutmachung zu präzisieren.

Dieter Kolthoff stellt klar, dass Herr Fumasoli nicht für alle Anwesenden spricht. Herr Kolthoff erwartet ausdrücklich keine Wiedergutmachung.

Max Fumasoli spricht von persönlichen Beleidigungen und Verletzungen. Die Unklarheit der Statuten wird durch den Kirchenrat nicht diskutiert. Es besteht keine Kooperationsbereitschaft. Rahel Eggenberger hat ihre Kündigung erhalten, als die Pfarrwahlkommission amtierte. Diese Kündigung habe sich als nichtig herausgestellt. David Weiss hat dem Zeitungsartikel entnommen, dass einzig die Rechtsverweigerungsbeschwerde gutgeheissen wurde. Rosemarie Barth bezeichnet die Kündigung als nichtig.

Herr Weiss betont, dass laufende Verfahren nicht besprochen werden dürfen. Der Kirchenrat handelt gesetzeskonform, er ist nicht befugt Auskunft zu geben.

Herr Fumasoli findet die neuen Pfarrpersonen sympathisch, er zeigt sich entsetzt, dass diese Familien hierherkamen, ohne über die tatsächliche Ausgangslage informiert worden zu sein. Rahel Eggenberger freut sich über die Gesprächsoffenheit und die Menge der Anwesenden. Der Regierungsrat hat wesentliche Verfahrensfehler gefunden, ihr wurde kein rechtliches Gehör gewährt. Dadurch ist die Kündigung nicht rechtens. Eine Verfügung besteht nicht. Während 20 Tagen besteht nun eine Beschwerdemöglichkeit für beide Parteien. Frau Eggenberger weiss nicht, wie der Kirchenrat weiter vorgehen will. Sie hat Ende Juli ihren letzten Lohn erhalten, liebt den Kanton Uri und möchte gerne wieder hier arbeiten.

Herr Weiss will das Zeitfenster nutzen und lenkt die Aufmerksamkeit zurück auf das Thema Kirchenrat.

Hans-Ulrich Dätwyler aus Altdorf möchte eine Kirche in Frieden. Was die Pfarrer predigen, möchte er umgesetzt wissen. Aus seiner Sicht wurde Frau Eggenberger fristlos entlassen, das ist nicht würdig für eine Pfarrperson. Es ist nicht klar, warum die Kündigung ausgesprochen wurde. Abmahnungen fehlten. Der Kirchenrat hätte mit der Kirchgemeinde über seine Sorgen bezüglich Frau Eggenberger sprechen sollen. Nun sind nach der Auflösung der Pfarrwahlkommission neue Pfarrer eingestellt worden. Natürlich hielt sich der Kirchenrat an das Organisationsstatut. Trotzdem hat hier das Fingerspitzengefühl gefehlt. Personalfragen sind immer äusserst heikel.

Erika Florin aus Schattdorf lebt seit 13 Jahren im Kanton Uri. Krisen gab es von Beginn weg, die Hoffnung auf Besserung hat sich zerschlagen. Was falsch lief, kann Frau Florin nicht orten. Sie legt den Fokus auf die Ziele der Kirche, auf den gemeinsamen Weg. Sie fühlt sich als Mitglied der Kirche verloren. Die Kirche soll kein Streithaufen mehr sein. Es braucht neue Ziele. Charlotte Hübscher lebt seit 17 Jahren in Unterschächen. Sie versteht die Streitereien nicht. Der Kirchenrat wird gewählt und hat den Auftrag, für das Kirchenvolk zu arbeiten. Da braucht es keine Einmischung. Frau Hübscher hat über einen Kirchenaustritt nachgedacht, sich dann jedoch dagegen entschieden, da der christliche Glauben der Jugend übergeben werden muss. Mit Austritten ist das nicht zu erreichen. Frau Hübscher hat sich nach dem Weggang von Reinhard Eisner zurückgezogen.

David Weiss fasst die gemachten Aussagen regelmässig für die Plakate zusammen, Peter Langenegger ist für die Notizen besorgt: Der Kirchenrat ist mandatiert und braucht Raum zum Arbeiten ohne Einmischung von aussen. Sonst finden sich keine Kandidaten mehr, das Volk muss gut wählen.

Barbara Buttlinger aus Altdorf stellt fest, dass ständig auf dem Kirchenrat herumgehackt wird. Der Kirchenrat trägt die Schuld nicht alleine. Wie sich der Kirchenrat fühlt, wird nicht gefragt auch nicht, was geändert werden könnte.

Peter Kleiner sieht die Schuld zu 90 % beim Kirchenrat, das Kirchenvolk wird übergangen. Viele Mitglieder treten aus. Frau Eggenberger hat die Kündigung erhalten und die beiden neuen Pfarrer wurden frech ohne Nachfrage beim Kirchenvolk angestellt. Das Kirchenvolk wählt die Pfarrer.

David Weiss und einige Anwesende korrigieren. Es handelt sich nicht um eine Pfarrwahl sondern um eine Pfarrbestätigung.

Rebecca Brand aus Flüelen kann sich allen bisherigen Voten ein bisschen anschliessen. Sie ist sehr mit der Moderation von Herrn Weiss einverstanden und froh, dass ein Mediator anwesend ist. Sie spricht die Geschichten um Pfarrer Schmaltz an. Es gab viele Verletzungen, es wurde viel Geschirr zerschlagen. Die Kirchgemeinde braucht Fingerspritzengefühl im weiteren Miteinander und viel Verständnis.

David Weiss stellt eine hohe Verletzlichkeit auf allen Seiten fest. Er fordert Frau Brand auf, ihre Erwartung, wie es weitergehen kann, noch ein wenig zu präzisieren.

Rebecca Brand betont, dass alle das gleiche Ziel haben und miteinander den Weg in Nächstenliebe gehen sollen. Dies wird mit spontanem Applaus belohnt.

Rosemarie Barth zeigt sich sehr glücklich über die Offenheit und bedankt sich bei Rebecca Brand. Bis vor fünf Jahren war die Landeskirche Uri in Kirchgemeinden aufgeteilt. Erstfeld wurde beim Zusammenschluss überfahren. An der damaligen Sitzung wurde Herrn Hochstrasser von Herrn Kolthoff der Mund verboten. In einer Demokratie herrscht Meinungsfreiheit. Erstfeld hatte die erste Kirche im Kanton. Erstfeld ist verletzt. Niemand weiss, warum Frau Eggenberger die Kündigung erhalten hat. Es wurde nie eingewilligt, zwei Pfarrer einzustellen. An dieser Stelle fasst Herr Weiss zusammen: Die Auflösung der einzelnen Kirchgemeinden und der Zusammenschluss zu einer Landeskirche ist nicht verarbeitet worden.

Dieter Kolthoff stellt klar, dass Reinhard Eisner entgegen der Aussage von Frau Barth strikt gegen eine Zusammenlegung der Kirchgemeinden war. Der Anstoss kam aus Erstfeld. Herr Schmaltz hatte sich zu einer Unterredung betreffend 'Auflösung Arbeitsverhältnis' mit einem Rechtsanwalt eingefunden. Dieser Rechtsanwalt wurde gebeten, die Versammlung zu verlassen. Herr Schmaltz und mit ihm alle anwesenden Erstfelder und Andermatter gingen ebenfalls. Ein Zurück gibt es nicht. Die Geschehnisse müssen aufgearbeitet werden. Eine gewisse Ordnung in den Versammlungen muss einfach sein. Es geht nicht an, dass ein Pfarrer aufsteht und ein Gemeindeglied herunterkanzelt. Herr Kolthoff begrüsst die Gründung der ZUK. Etwas ähnliches gab es schon einmal, als man sich mit Reinhard Eisner auseinanderdividieren wollte. Die Zusammenlegung der Kirchgemeinden zu einer Landeskirche muss aufgearbeitet werden. Der Kirchenrat braucht die Unterstützung des Kirchenvolkes.

David Weiss schlägt eine Lüftungspause von fünf Minuten vor, anschliessend soll das 2. Thema (Struktur der Gemeinde) angegangen werden. Frau Barth möchte ergänzen, dass einzelne Mitglieder über die Vorgehensweise des Kirchenrates entsetzt sind.

Judith Tresch hätte sich einen Informationsbrief nach Hause gewünscht, dass neue Pfarrer eingestellt werden konnten. David Weiss präzisiert, dass offensivere Information durch den Kirchenrat gewünscht wird und entlässt die Versammlung in die Pause.

Thema zwei: Strukturen innerhalb der Kirchgemeinde

Um 20h18 startet der zweite Teil der Aussprache. Frau Barth möchte auf den Plakaten zu Thema eins ergänzen, dass die Kündigung fehlerhaft war aufgrund der Formfehler. David Weiss verhindert das mit der Begründung, dass das die Justiz zu entscheiden hat und das Verfahren läuft.

Frau Barth will, dass Rahel Eggenberger zurückkommt. Viele Erstfelder haben kein Vertrauen mehr in den Kirchenrat. Leider gab es in den letzten Jahren kaum Kandidaten. Die Kirchenräte haben ihr Amt nur kurz bekleidet. Die Versammlungen sind haarsträubend.

David Weiss schliesst das Themenfeld eins ab und geht zu Thema zwei 'Struktur der Gemeinde' weiter. Die Zusammenlegung der Kirchgemeinden wurde bereits erwähnt. Gibt es weitere Voten?

Erika Florin kann sich nicht vorstellen, die Landeskirche wieder in einzelne Kirchgemeinden aufzulösen. Sie wünscht sich Zusammenarbeit und eine lebendige Gemeinde, die sich über den ganzen Kanton erstreckt. Die Pfarrer sollen als Team arbeiten und den ganzen Kanton abdecken. Sie brauchen Begleitung durch den Kirchenrat. Allenfalls braucht es eine Delegation, um aktiv an diesem Prozess mitzuarbeiten.

Für Max Fumasoli klingt das schön, die Zukunft soll friedlich sein. Allerdings hat das bisher nicht funktioniert. Das Oberland hat sich überstimmt gefühlt. Herr Fumasoli fordert regionale Rücksichtnahme.

David Weiss spricht die Mitgliederzahlen an. Es braucht hier eine gute Dialogkultur, sonst wird rein aufgrund der höheren Mitgliederzahlen überstimmt. Wie kann das Oberland gehört werden?

Gemäss Max Fumasoli sind die Kompetenzen des Kirchenrates ungenügend, er ist zu wenig kritikfähig, es braucht Fortbildung. Die Spurgruppe ist nicht querulatorisch.

Rebecca Brand schlägt vor, eine Art runden Tisch zu schaffen, an welchem die bestehende Traktandenliste bereits im Vorfeld zu einer Kantonalversammlung diskutiert werden kann, ohne dass die Angst besteht, anschliessend in der Zeitung Berichte lesen zu müssen. David Weiss fragt nach, ob ein runder Tisch für den ganzen Kanton oder nur regional bestehen soll und wie sie sich diese Art Vorbesprechung vorstellt. Vorbesprechungen sind jedoch heikel, da Interna aus dem Kirchenrat nicht öffentlich, aber dennoch Thema sind.

Rebecca Brand geht es hier vor allem um gegenseitiges Verständnis und Zeit, um einander zuzuhören. Vielleicht könnten so gemeinsame Voten gefunden werden.

David Weiss stellt fest, dass die Spurgruppe klare Vorstellungen hat, dass viele der Anwesenden schweigen.

Hans-Ulrich Dätwyler betont, dass der Kirchenrat auch viel erreicht hat in den letzten Jahren. Die GPK kontrolliert die Rechnung und hat die Kompetenz, jedes Traktandum zu hinterfragen, sie müsste an so einem vorgeschlagenen runden Tisch anwesend sein. Die GPK wurde mit dem neuen OS gegründet. Die Beziehung GPK/Kirchenrat muss besprochen werden.

David Weiss stellt fest, dass die GPK bestückt werden muss. Bisher war sie aufgrund des Mangels an Kandidaten nicht vollständig.

Hans-Ulrich Dätwyler hätte gerne jemanden aus Erstfeld und Andermatt dabei.

David Weiss schaut sich die Liste Kirchenrat nochmals an. Aufgrund dieser Liste müsste man annehmen, dass der Kirchenrat aus lauter Versagern besteht, was nicht möglich ist. Der Kirchenrat hat gemäss Herrn Dätwyler viel Gutes geleistet.

Hans-Ulrich Dätwyler bestätigt, dass das Steuer- und Finanzwesen toll gemacht wurde. Die Unterstützung aus Zürich war gut. Vieles muss in Ordnung gebracht werden, aber viel Operatives ist ausserordentlich gut gemacht worden. Applaus.

Dieter Kolthoff möchte das Votum von Hans-Ulrich Dätwyler unterstreichen. Die GPK soll eine Stütze sein und die Arbeit der Kirche und des Kirchenrates vereinfachen und wenn nötig rechtzeitig einschreiten. Dazu muss die GPK mehr eingebunden werden.

Auch David Weiss schliesst sich an. Die GPK war auch in Luzern immer ein wichtiges Gegenüber, sie kann die roten Linien aufzeigen. So entsteht ein kritischer Dialog, damit auch die

operative Seite weiterkommt. Die GPK sieht Sachen, die vom Kirchenrat unter Umständen übersehen wurden. Allerdings bedingt eine funktionierende GPK auch Kandidaten, Leute aus dem Kirchenvolk, die sich wählen lassen und mitarbeiten wollen.

Margrit König lebt seit vier Monaten im Kanton Uri. Sie hat während dreissig Jahren geholfen, eine Gemeinde aufzubauen. Auch heute gibt es noch Wunder. Dafür betet sie. Sie ist bereit, sich einmal wöchentlich mit Gleichgesinnten zum gemeinsamen Gebet zu treffen. Gott und Jesus erhören Gebete für die Feinde.

David Weiss lässt den Wunsch nach einem Gebetskreis notieren und verweist auf die verschiedenen Gaben in der Kirchgemeinde, die genutzt werden können und sollen.

Erika Florin möchte, dass Anträge rechtzeitig eingegeben und miteinander formuliert werden. Auch David Weiss spricht die demokratischen Strukturen an. In einem der Protokolle wurde die Kirche aufgefordert, weniger paragraphentreu zu sein – die Kirche hat aber auch Privilegien, sie darf Steuern einziehen. Natürlich soll die Kirche sich nicht in den Strukturen erschöpfen.

Max Fumasoli schlägt vor, innerhalb der GPK eine Art Ombudsstelle zu schaffen, die innert nützlicher Frist Anfragen oder Beschwerden bearbeitet. Die ZUK sah sich gezwungen, direkt an den Kanton zu gelangen, dies hat Fristen und Rechnungen zur Folge.

Dieter Kolthoff unterstützt diesen Vorschlag.

Peter Kleiner spricht von den Rekurskommissionen, die in vielen Kirchgemeinden bestehen. Er ist der Meinung, dass sich niemand, der sich informiert, für den Kirchenrat zur Verfügung stellt.

Frau Florin betont, dass niemand in den Kirchenrat will, wenn die Kirchgemeinde diesen nicht unterstützt. Niemand möchte verheizt werden. Es liegt also auch an der Kirchgemeinde, dass keine Kandidaten aufgestellt werden können.

David Weiss erkennt aus den Voten, dass die Gemeinde dem Kirchenrat helfen muss, damit der Kirchenrat Kirchenrat sein kann.

Laut Barbara Buttiger liegt es nicht am Kirchenrat, dass niemand mehr in die Gremien will. Auch die Katholiken kennen dieses Problem. Freiwillige zu finden wird immer schwieriger.

Rebecca Brand unterstützt diese Meinung, allerdings finden sich eher Kandidaten, wenn das Gremium stimmt. Sie selbst würde nicht im Kirchenrat mitwirken wollen. Es brauche ein vermehrtes Miteinander.

Auch David Weiss betont, dass gegenseitiges Wohlwollen eine Voraussetzung für gute Arbeit ist.

Für Ursula Zurkirchen aus Altdorf fehlt heute Abend der Dialog, Wohlwollen muss geschaffen werden. Es äussert sich vor allem die Gemeinde, der Kirchenrat schweigt.

David Weiss hat den Kirchenrat bewusst zurückgehalten. Bisher wurden nur Voten gesammelt. Auch der Kirchenrat soll zu Wort kommen – allerdings wird es aus zeitlichen Gründen nicht möglich sein, zu jedem Punkt Stellung zu nehmen.

Hans-Ulrich Dätwyler möchte heute Abend festlegen, wie es weitergehen soll, damit die Veranstaltung nicht ohne Resultat bleibt. Es ist wichtig, dass sich das Kirchenvolk engagiert, es darf nicht alles dem Kirchenrat überlassen bleiben.

David Weiss schlägt vor, Arbeitsgruppen einzusetzen. Für Hans-Ulrich Dätwyler ist es wichtig, dass die Anwesenden sich auf die Arbeitsgruppen verteilen.

Rosemarie Barth will für die Leute sprechen, die heute Abend nicht hier sind. Es wurden verschiedene Anträge gestellt, die nicht angenommen wurden. Sie erwartet, dass gestellte Anträge in der Einladungsbroschüre abgedruckt werden.

Gemäss David Weiss müssen Anträge eine Materie betreffen, die die Kirchgemeindeversammlung betrifft. Sie müssen klar formuliert und fristgerecht eingereicht werden, um dann auch behandelt werden zu können.

David Weiss fasst die Plakate zusammen. Angesprochen wurde die Pfarrwahlkommission, das Organisationsstatut scheint ein Thema zu sein. Auf emotionaler Seite findet sich sehr viel Enttäuschung. Bezüglich Information sind sehr hohe Erwartungen vorhanden. Der Kirchenrat soll vermehrt den Dialog suchen und sich breiter abstützen. Der Kirchenbote ist eine Möglichkeit, Informationen zu verbreiten. Demokratische Strukturen sollen genutzt werden. Vorgeschlagen wurde ein runder Tisch. Ebenso die vermehrte Mitwirkung der GPK. Ausserdem sollen Arbeitsgruppen geschaffen werden, die idealerweise aus zehn bis zwölf Personen bestehen sollten und sich einerseits mit dem Thema Kommunikation und andererseits mit dem Thema Wahlen beschäftigen.

Für Hedy Burgener aus Erstfeld hätte man sich viel Ärger sparen können, wenn informiert worden wäre, warum Frau Eggenberger die Kündigung erhalten hat.

Da es dem Arbeitgeber nicht erlaubt ist, über Personelles öffentlich zu sprechen, weist David Weiss nochmals darauf hin, dass keinerlei Informationen durchsickern werden.

Für Rahel Eggenberger ist die Unterscheidung zwischen Amtsgeheimnis und Schweigepflicht klärungsbedürftig.

Aus der Versammlung wird gesagt, dass über ein laufendes Verfahren nicht gesprochen werden darf, was David Weiss bestätigt.

Gemäss Helmut Krauss ist die Kündigung nicht rechtens, er will wissen, wie das finanziert wird und ist der Meinung, dass die Einsprachefrist abgelaufen sei.

David Weiss liegen keine Dokumente vor. Er kennt nur den Artikel aus der Urner Zeitung. Gemäss diesem Artikel wurde die Rechtsverweigerungsbeschwerde gutgeheissen, auf die Verwaltungsbeschwerde wurde nicht eingetreten. Über die Personalfragen darf hier nicht öffentlich diskutiert werden. Der Arbeitgeber hat kein Recht, sich dazu zu äussern. Der Kirchenrat wird soweit es ihm möglich ist an der nächsten ordentlichen Versammlung orientieren.

David Weiss geht dazu über, zwei Arbeitsgruppen zu bilden. Eine soll das Thema Kommunikation behandeln, die andere das Thema Wahlen. Der Vorschlag von Rebecca Brand, das Thema 'Unterscheidung öffentlich-rechtlich und privatrechtlich' müsse ebenfalls geklärt werden, wird vorläufig nicht berücksichtigt. Hierzu braucht es eine rechtliche Abklärung.

Max Fumasoli möchte eine Planungsgruppe, um die Statuten bereinigen zu können. Der Ermessensspielraum sei zu gross und die Artikel sind zu vage formuliert. Widersprüche müssen ausgemerzt werden und Pflichtenhefte mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang gebracht.

Für David Weiss liegt dieses Thema klar in der Verantwortung des Kirchenrates, der zum Schluss das Ganze der Versammlung vorlegen muss.

Max Fumasoli sieht den Kirchenrat überfordert. Dieses Thema sollte unabhängig bearbeitet werden.

David Weiss möchte den Kirchenrat dazu befragen.

Oliver Ryhner aus dem Kirchenrat findet den Vorschlag von Hans-Ulrich Dätwyler und Rebecca Brand bezüglich Arbeitsgruppen genial. Er fragt an, ob die Arbeitsgruppen allein arbeiten wollen oder Begleitung durch den Kirchenrat wünschen. Leider hatte die ZUK nicht auf die Kontaktversuche des Kirchenrates reagiert.

Für Max Fumasoli ist das eine Vertrauensfrage. Die Spurguppe hatte nicht auf die Angebote des Kirchenrates reagiert, weil das Vertrauen abhandengekommen ist. Sollte ein Delegierter des Kirchenrates in den Arbeitsgruppen mitwirken, braucht es ein Pflichtenheft. Die Abklärung und Überarbeitung der Reglemente und Statuten ist für Max Fumasoli unabdingbar.

Ein vollamtlicher Jurist wird nicht beauftragt werden können, da die Landeskirche Uri mit rund 1700 Mitgliedern eher klein ist und über weniger Mittel verfügt, wie David Weiss anmerkt.

Für Hans-Ulrich Dätwyler ist es notwendig, regional gemischte Arbeitsgruppen zu bilden (Andermatt, Erstfeld, Altdorf), ausserdem soll der Kirchenrat sporadisch mitwirken.

Oliver Ryhner schlägt vor, die Arbeitsgruppen bestimmen zu lassen, welcher Kirchenrat mitwirken soll.

David Weiss schreitet an dieser Stelle ein und übergibt Felicitas Schweizer das Wort.

Die Präsidentin informiert über die Entstehung des Organisationsstatutes und die Zusammenlegung der einzelnen Kirchgemeinden. Bereits 2012 hat eine Kommission die Aufgabe erhalten, die Grundlagen für ein Organisationsstatut zu schaffen. Diese Kommission bestand aus zehn Personen. 2013 wurde das Kirchenvolk informiert. Anlässlich dieser Versammlung wurde diskutiert, ob die einzelnen Kirchgemeinden autonom bleiben sollen, ob drei Kirchgemeinden geschaffen werden oder ob im Kanton Uri alle Kirchgemeinden zu einer Landeskirche zusammengeschlossen werden sollen. Andermatt hat für die Zusammenlegung gestimmt. Erstfeld zur Hauptsache ebenfalls und genauso Altdorf. 2014 wurde wieder informiert, im Mai 2014 fand dann die Abstimmung statt. Von Überraschung kann keine Rede sein. Die Informationen waren zugänglich.

Felicitas Schweizer kommt auf die Kontaktversuche des Kirchenrates mit der ZUK zu sprechen. Der Kirchenrat hat versucht, ein Treffen zu organisieren und sich mehrfach gemeldet. Leider haben sich von den zehn Mitgliedern der ZUK nur zwei (Max Fumasoli und Roland Hächler) bereit erklärt, an so einem Treffen teilzunehmen. Rosemarie Barth hatte sich kurz nach der Anmeldung wieder zurückgezogen.

Bezüglich der Pfarrwahlkommission wurden Informationsabende abgehalten. Die Bewerber hatten sich wegen des zeitraubenden Wahlverfahrens zurückgezogen und waren mehrheitlich nicht bereit, vollamtlich zu arbeiten. So hat der Kirchenrat entschieden, zwei Pfarrpersonen zu mit einem jeweiligen Arbeitspensum von 80 % zu suchen, die im Team den ganzen Kanton bedienen. Mittlerweile konnten zwei Pfarrer verpflichtet werden, die den ganzen Kanton aufgrund ihrer Fähigkeiten abdecken. Auch darüber wurde informiert. Es ist nicht in Ordnung, den Kirchenrat ständig zu kritisieren, es ist sehr schwierig, dem Druck standzuhalten. Die Arbeit im Kirchenrat funktioniert gut.

Natürlich besteht immer die Möglichkeit, Briefe zu versenden. Der Aufwand ist jedoch enorm und die Kosten sind hoch (ca. CHF 1'000.- Portokosten). Es kann nicht die Aufgabe des Präsidiums zu sein, Personen zu suchen, die beim Verpacken der Schreiben helfen. Homepage und Kirchenbote bieten sich als Alternative an. Aktuell treffen sich einige Kirchenratsmitglieder beinahe täglich, um die Aufgaben bewältigen zu können. Auch der Kirchenrat wünscht sich eine geeinte Kirche.

Felicitas Schweizer betont, ihre Amtszeit im Mai 2020 definitiv zu beenden. Sie wird sich nicht um Nachfolger kümmern.

David Weiss betont die Wichtigkeit der Arbeitsgruppe Wahlen. Dass Frau Schweizer aufhört, ist schon länger bekannt. Die Arbeitsgruppe soll jede Region berücksichtigen. Ausserdem sollte sich je ein Kirchenrat verpflichten und die GPK sollte punktuell anwesend sein. Für die

Gruppe Kommunikation werden die Teilnehmer auf einem neuen Blatt notiert. Als es darum geht, sich für die eine oder andere Arbeitsgruppe einzuschreiben, herrscht Schweigen.

Margrit König könnte sich grundsätzlich vorstellen, mitzuwirken. Allerdings äussert sie Bedenken, da sie erst kurz im Kanton Uri wohnt.

Peter Kleiner will wissen, ob es rechtlich zulässig ist, dass jemand vom Kirchenrat in den Arbeitsgruppen mitwirkt.

Der Vorschlag wurde – wie David Weiss erinnert – von Hans-Ulrich Dätwyler gemacht; der Kirchenrat ist wichtig, weil er über Details informieren kann.

Erika Florin gibt zu bedenken, dass die Anwesenden vielleicht auch Angst haben, sich zu melden.

Der Vorschlag, die Mitglieder der Arbeitsgruppen zu einem späteren Zeitpunkt zu suchen, findet keinen Anklang.

Oliver Ryhner fragt, ob der Kirchenrat den Saal verlassen soll. Dieser Vorschlag wird abgelehnt.

Pfarrer Stefan Lobsiger macht den Vorschlag, auf einem separaten Blatt festzuhalten, welche Personen vorgeschlagen werden. Es könnten auch Kandidaten aufgestellt werden, die aktuell nicht anwesend sind. Der Kirchenrat könnte anschliessend auf die vorgeschlagenen Kandidaten zugehen.

Erika Florin ist der Meinung, dass die hier Anwesenden diese beiden Arbeitsgruppen bestücken sollten. Die Versammlung darf nicht zu faul sein, mitzuhelfen.

David Weiss schlägt vor, regionale Ansprechpersonen zu bestimmen.

Für die Gruppe Wahlen wird durch Erika Florin Hans-Ulrich Dätwyler vorgeschlagen. Dieser ist bereit, mitzumachen, besteht jedoch darauf, dass es mehr als sechs Personen braucht. Ideal sind tatsächlich zehn bis zwölf.

Die Frage von Erika Florin, ob sich jemand aus Erstfeld angesprochen fühlt, bleibt unbeantwortet.

Rosemarie Barth teilt mit, dass die Spurgruppe ZUK bereits über eine umfangreiche Kandidatenliste für den Kirchenrat verfügt. Die Namen werden allerdings erst anlässlich der nächsten ordentlichen Versammlung bekanntgegeben.

Rebecca Brand weist darauf hin, dass der Kirchenrat aktuell nicht zur Diskussion steht, dass es jetzt gerade darum geht, die Arbeitsgruppen zu bestücken.

Hans-Ulrich Dätwyler möchte Personen aus der Spurgruppe ZUK in die Arbeitsgruppe Wahlen integrieren.

David Weiss macht darauf aufmerksam, dass die Spurgruppe ZUK keine abschliessende Wahlliste erstellen kann.

Rosemarie Barth hat auf der Wahlliste alle Personen aus der Kirchgemeinde aufgeführt.

David Weiss möchte die Arbeitsgruppen bestücken.

Für die Arbeitsgruppe Wahlen melden sich in Altdorf Charlotte Hübscher und Barbara Buttlinger. Pfarrer Stefan Lobsiger weist nochmals darauf hin, dass man sich nicht auf Anwesende beschränken sollte, der Kirchenrat hat das Recht, zu einem späteren Zeitpunkt Personen anzufragen.

Die Verantwortung für die Bestückung der Arbeitsgruppen soll nicht auf den Kirchenrat verlegt werden, wie David Weiss anmerkt.

Erika Florin schlägt vor, dass man im Kirchenboten einen Aufruf machen könnte. Allenfalls kann man sich auch auf dem Sekretariat melden.

Erika Florin sieht Hemmungen, sich für die Arbeitsgruppen zu melden. Dies bestimmt aufgrund der Verletzungen in Erstfeld.

Rebecca Brand merkt an, dass die hier Anwesenden diese Aufgabe vielleicht jüngeren Personen überlassen wollen, diese wollen das aber auch nicht, es sind auch nur wenige anwesend. Es ist wichtig, heute Abend den Grundstein dieser Arbeitsgruppen zu legen.

Peter Langenegger spricht nochmals die Kandidatenliste der Spurgruppe an. Frau Barth bekräftigt nochmals, die Liste erst an der nächsten Versammlung bekannt geben zu dürfen.

Charlotte Hübscher schlägt ebenfalls Hans-Ulrich Dätwyler und zusätzlich Hedy Burgener vor. Beide sind einverstanden, die Gruppe Wahlen zu unterstützen.

Aus Andermatt sind nur drei Personen anwesend. David Weiss schlägt vor, dass diese drei Kontakt aufnehmen könnten, um Kandidaten aus Andermatt zu werben für die Arbeitsgruppen.

Erika Florin schlägt vor, die Andermattler schriftlich anzufragen.

Judith Tresch, Helen Fumasoli, Ursula Zurkirchen, Erika Florin und Michèle Bilger melden sich für die Arbeitsgruppe Kommunikation.

David Weiss möchte die Arbeitsgruppen verbreitern. Die Gruppe Wahlen hat ein grosses Aufgabengebiet. Es geht darum, eine Kandidatenliste zu erstellen. Dazu gehört die Kandidatensuche. Wichtig ist auch zu wissen, wer aus dem aktuellen Kirchenrat sich weiter zur Verfügung stellt und wer ausscheidet. Dass das Präsidium neu zu besetzen sein wird, steht ausser Frage. Die erstellten Plakate werden abfotografiert und es steht allen Anwesenden frei, auch selbst zu fotografieren.

Charlotte Hübscher möchte den Kirchenrat bei den ersten Versammlungen dabeihaben.

David Weiss meint, dass zuerst ein Konzept erarbeitet werden soll, bevor der Kirchenrat angefragt werden soll.

Max Fumasoli will in einer Arbeitsgruppe 'gesetzliche Bestimmungen' mitwirken. David Weiss meint, vorher brauche es hier eine Gesamtschau, welche gesetzlichen Grundlagen überarbeitet werden sollen. Anschliessend kann der Kirchenrat eine Arbeitsgruppe einsetzen. Die Kirchgemeinde kann das nicht machen, weil sie abstimmen muss. Max Fumasoli will mit 100 Unterschriften die Gründung einer Arbeitsgruppe 'gesetzliche Bestimmungen' forcieren.

Felicitas Schweizer weist nochmals drauf hin, dass das OS mit der ZUK hätte angeschaut werden wollen. Leider hatten sich nur zwei von zehn Personen der ZUK zur Verfügung gestellt. Anträge müssen entsprechend formuliert werden. Der Kirchenrat wird in der Ausführung seiner Pflichten aufgrund der ständigen Unterbrechungen behindert. So wird die Überarbeitung des Organisationsstatutes und des Pflichtenheftes für den Kirchenrat verzögert. Felicitas Schweizer betont, vorwärts gehen zu wollen. Sie hätte Antworten auf die Einladungen des Kirchenrates erwartet.

Charlotte Hübscher schlägt Dieter Kolthoff vor, dieser findet die Schaffung der Arbeitsgruppen gut, möchte sich jedoch nicht mehr engagieren. Dies deshalb, weil er in der Vergangenheit genug involviert war und findet, dass jene mitmachen sollten, die sich übergangen fühlten.

Hedy Burgener übernimmt in der Gruppe Wahlen die Funktion der Kontaktperson. Michèle Bilger wird für die Gruppe Kommunikation die Leitung übernehmen. Erika Florin möchte von den Teilnehmern die Handynummern notiert wissen.

Oliver Ryhner möchte, dass die Arbeitsgruppen selbständig ein Mitglied des Kirchenrates anfragen, um zu vermeiden, dass der Kirchenrat als bestimmendes Organ wahrgenommen wird. Felicitas Schweizer macht mit dem dritten Traktandum drei weiter.

3. Varia

Die beiden neuen Pfarrer haben ihre Arbeit aufgenommen und verfügen über einen ordentlichen Arbeitsvertrag. Die Bestätigung ihrer Anstellung wird auf das Frühjahr traktandiert. Die

Gottesdienstpläne für das nächste Jahr sollten bis Weihnachten stehen. Die Pfarrer arbeiten mit Amtswochen und sind beide für den ganzen Kanton zuständig.

Die Landeskirche Uri hat vor kurzem sämtliche Büromöbel eines Treuhandbüros aus Pfäffikon SZ kostenlos übernehmen können. Damit wurde das Büro in Altdorf neu eingerichtet. Das Sitzungszimmer in Erstfeld soll neu zu einem Begegnungs- und Gesprächszimmer umgestaltet werden. Es ist angedacht, dass der amtierende Pfarrer sowohl in Erstfeld wie auch in Andermatt zu bestimmten Tagen anwesend sein wird und er dann besucht werden kann. Die beiden Pfarrer sind selbstverständlich auch telefonisch erreichbar.

Die Budgetsitzung 2020 findet nächste Woche in Zusammenarbeit mit der GPK statt.

Bezüglich der gestellten Anträge wird der Kirchenrat mit den Antragstellern Kontakt aufnehmen müssen, damit die Anträge korrekt formuliert werden können.

Ein Pflichtenheft für den Kirchenrat soll entstehen. Beispiele wurden bereits bestellt. Der Kirchenrat hat die Hoffnung, bis Februar 2020 soweit zu sein, um die Reglemente vorzuzeigen.

Die Reglemente sind bestellt, Pflichtenhefte sollen aufgelegt werden. Wir hoffen, dass die bis Februar 2020 einigermaßen stehen.

Die Herbstversammlung findet am 18. November 2019 um 19h00 in Altdorf statt.

Rosemarie Barth verweist auf eine Aussage von Pfarrer Stefan Lobsiger, wonach Anträge aufgenommen werden müssen. Felicitas Schweizer verweist darauf, dass die Anträge korrekt formuliert werden müssen. Die eingegangenen Anträge müssen entsprechend angepasst werden. Die Begründungen dazu können gemäss dem Wortlaut aufgenommen werden.

Als Sprecherin der ZUK spricht die rechtliche Unterstützung an, die beigezogen wurde und will wissen, wieviel das kostet. Felicitas Schweizer erklärt, dass dieser Posten separat ins Budget kommt. Aufgrund der öffentlich-rechtlichen Lage musste ein Anwalt beigezogen werden. Felicitas Schweizer zerreisst demonstrativ einen Handzettel, der von Frau Barth anlässlich eines vergangenen Gottesdienstes verteilt wurde. Darauf geht es um die Kantonsverfassung, die angeblich für die Landeskirche Uri gelten soll. Allerdings wird ausser Acht gelassen, dass die Landeskirche Uri über eine eigene Gesetzgebung verfügt, das OS. Die Kantonsverfassung greift nur in jenen Kirchgemeinden, die über keine eigene Gesetzgebung verfügen.

Peter Kleiner kommt nochmals auf die Anstellung der neuen Pfarrer zurück. Felicitas Schweizer erklärt wieder, es handelt sich um ein laufendes Verfahren, weswegen keine Auskunft erteilt wird. Pfarrer dürfen jederzeit vom Kirchenrat angestellt werden. Beide Pfarrer haben einen gültigen Arbeitsvertrag. Felicitas Schweizer erwähnt nochmals die weiter oben erwähnten Bestimmungen. Der Kirchenrat fordert Max Fumasoli, Rosemarie Barth und Peter Kleiner auf, mit ihren Anliegen direkt an Kirchenrat zu gelangen um diese genauer zu besprechen.

David Weiss wird herzlich verdankt.

Felicitas Schweizer beendet die Versammlung um 22h12, wünscht allen eine gute Heimkehr und hofft auf eine ruhige Novemberversammlung.

Die Protokollführerin
Susanne Oertle